

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. Z. bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Kur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 171

Mittwoch, den 24. Juli 1940

92. Jahrgang

Die Plutokratie will den Krieg!

Englands Außenminister sagt zum Hitler-Appell nein!
Bergewältigung Europas bleibt das britische Kriegsziel

Die Würfel sind gefallen! Die britischen Plutokraten haben nein gesagt und in ihrer Selbstverblendung keinen Gebrauch von der Möglichkeit gemacht, die der Führer ihnen in seiner letzten Reichstagsrede gab, sich vor der Selbstvernichtung und der Zerstörung des britischen Weltreiches zu bewahren, die von Winston Churchill und seinen Mitverbrechern an diesem englischen Krieg nunmehr heraufbeschworen wird. Englands Außenminister Lord Halifax hat im britischen Rundfunk eine Rede gehalten, die in ihrer ganzen Tonart eine restlose Ablehnung des letzten Appells des Führers bedeutet. In ihrer blinden Selbstüberschätzung der eigenen Kraft wollen die plutokratischen Diktatoren Englands weiter den Krieg, den sie selbst verbrochen haben, weil sie wohl wissen, daß sie so oder so der Abrechnung ihres eigenen Volkes mit ihnen kaum werden entgehen können. Ihre letzte Chance haben sie verpaßt und sie suchen verzweifelt, ihr Kriegsziel der Bergewältigung Europas weiter zu verfolgen, was ihnen niemals mehr gelingen kann.

Im einzelnen war die Rede des britischen Außenministers ein Gemischel von echt britischer Scheinheiligkeit, Selbstüberhebung, Lüge und Heuchelei, alles zu gut bekannte Attribute des britischen Charakters, mit denen die britischen Plutokraten bisher in der Welt bei Leichtgläubigen den Eindruck vorzutäuschen vermochten, als ob alles das, was das englische Volk tut, recht und billig sei.

Schamloser Mißbrauch des Christentums

Lord Halifax sprach davon, daß die „stärkste Waffe Englands im Gebet liege“. Ausgerechnet der Vertreter des britischen Volkes, das durch seine schrecklichen Brutalitäten gegen die von ihm unterdrückten Völker bewiesen hat, daß von einem wahren Christentum bei ihm nichts vorhanden ist, spielt sich frech wieder einmal so auf, als ob die Briten ein Recht dazu haben, den Kampf gegen den „Antichristen“, gegen die „Politik der brutalen Gewalt“ zu führen.

Es kommt einem manchmal so vor, als ob die Londoner Plutokraten vergreife und lindische Staatsmänner seien, so, wenn Englands Außenminister in seiner Rundfunkrede erzählte, daß man sich in einem kleinen englischen Dorf entschlossen habe, gegenüber der fünften Kolonne eine Sechste Kolonne einzurichten, indem jedes Gemeindeglied jeden Tag wenige Minuten im Gotteshause beten müsse.

Der Ekel steigt einem hoch vor dieser schändlichen Charakterlosigkeit und inneren Hohlheit. Denn diese Briten, die das Christentum allein für sich beanspruchen, schämen sich nicht, den gemeinen und hinterhältigen Heidenkult in England zu organisieren und verbrecherische Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung in Deutschland, auf Frauen und Kinder, durchzuführen.

„Was meinen wir nun“, so geht es weiter, „wenn wir sagen, daß wir für die Freiheit kämpfen? Wir wünschen unser Leben leben zu können, wie wir es leben wollen. Wir wollen einen Gottesdienst und eine Verehrung von Gott, wie es uns beliebt, und diese religiöse Freiheit basiert auf gutem Gewissen. Gewissen ist nicht etwas, was sie jedem beliebigen sonst weitergeben können. Aber in Deutschland haben die Deutschen ihr Gewissen an Hitler übergeben, und so ist das Volk zur Maschine geworden, die nur die Befehle ausführt, ohne zu erwägen, ob sie recht oder unrecht sind.“ Das also ist die Vorstellung, die diese elende Plutokratenclique vom deutschen Arbeiter und Soldaten hat. Die deutschen Soldaten, stolz, einem großen und innerlich einigen Volk anzugehören, werden den Engländern schon betwischen, ob sie die traurigen „gewissenlosen“ Sklaven sind, für die Herr Halifax sie augenscheinlich hält. Einen kleinen Vorgeschmack haben die Briten in Norwegen und in Flandern schon erhalten.

Selbstgefällige Heuchelei

Aber auch sonst vernichte man in der Halifax-Rede nicht die berechtigten englischen Ärgernisse und selbstgefälligen Auslegungen der europäischen Politik. Lord Halifax will vom Führer „nicht ein Wort vom Frieden, der auf Gerechtigkeit und dem Recht zur Selbstbestimmung basiert“, gehört haben, sondern nur von „unseren Instinkten, Furcht und Drohung“.

Wenn ein englischer Außenminister dies sagt, ist es eine recht eigenartige Angelegenheit.

England hat nach dem Weltkrieg das Selbstbestimmungsrecht der Völker in dem von ihm geschaffenen Genfer Völkerbund verankert, aber nichts getan, um einen Frieden der Gerechtigkeit für alle Zeit zu schaffen oder den Völkern ihre Selbstbestimmung zu geben. Im Gegenteil, der Genfer Vertrag wurde für England das brutale Instrument, um Deutschland und die europäischen Völker niederzuhalten und zu unterdrücken, so wie der britische Plutokratismus die Araber in Palästina, die Indier, die Buren in Südafrika und andere Völker terrorisiert, quält, mißhandelt und mit der Kugel zu Boden hält.

Der Lord fürchtet um seine reichen Würnde

Allerdings, den Satz von Halifax können wir verstehen: „Kein Zweifel steigt in uns auf, Hitlers Sieg würde das Ende aller Dinge bedeuten, die uns das Leben lebenswert machen.“ Er, der feierliche Lord, will die Aufrechterhaltung der demokratischen Weltausbeutung, die den Plutokraten Reichtum über Reichtum bringt, ihnen das Leben so sehr lebenswert macht, auch wenn darüber die Völker zugrunde gehen.

Nun, England will seine Vernichtung, will den Krieg mit aller Schärfe. Wenn aber Lord Halifax in seiner großen Scheinheiligkeit sich vor der Welt hinstellt und behauptet, daß das englische Volk in den letzten Tagen seine Antwort auf den Appell des Führers bereits ausgesprochen habe, so fügt er trotz des Wissens, daß die plutokratischen Diktatoren Englands das britische Volk nicht darum gefragt haben, ob es weiter für die Ausbeutung der Welt und die Terrorisierung der Völker kämpfen will.

Plutokraten breiten das Leid des Krieges über die Völker

Vergessen wir dabei nicht, daß England das nationalsozialistische Deutschland durch die Kriegserklärung vom September 1939 überfallen hat und das unermessliche Leid des Krieges nicht nur über Deutschland, sondern über alle von England in Anspruch genommenen Völker, über Norwegen, Holland, Belgien und insbesondere Frankreich, gebracht hat.

Verantwortung fällt auf London

Italien: Halifax-Rede ein Dokument britischer Torheit

Die Antwort des englischen Außenministers Lord Halifax auf die Reichstagsrede des Führers hat in italienischen politischen Kreisen keineswegs überrascht, da sie nach der sofort im englischen Rundfunk und in der englischen Presse zu beobachtenden Unnachgiebigkeit überhaupt nicht anders ausfallen konnte. Ueberrascht ist man in Rom lediglich über die Herklichkeit und die Leere der englischen Antwort, die zu der zwingenden Logik und der unbestreitbaren Richtigkeit und Vollständigkeit der staatsmännischen Darlegungen des Führers in treffendem Gegensatz stehen und auch durch die Lüge der Scheinheiligkeit nicht verdeckt werden können. Im übrigen betonen die italienischen Zeitungen immer wieder, daß die ganze Verantwortung für die kommenden Dinge nunmehr auf England fällt.

„Popolo di Roma“ bezeichnet die Rede Lord Halifax' als lächerlich und eines großen Imperiums unwürdig. „Messaggero“ sagt, Halifax habe mit der Stimme des zitternden Helden gesprochen. Sein Appell sei eine regelrechte Aufforderung an die Engländer zum Selbstmord. Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ charakterisiert die Halifax-Rede als „Dokument britischer Torheit“. Der „Corriere della Sera“ bezeichnet die Ansprache von Halifax als ein Meisterwerk des sinnlosen Egoismus. Der Krieg trage den Charakter einer vernichtenden antibritischen Erhebung und gebe nun seinem schicksalsschweren und sicheren Nachspiel entgegen. Es sei nunmehr offensichtlich,

Mit nicht mehr zu überbietender Heuchelei wagte Halifax die freche Behauptung: „Wir haben niemals den Krieg gewollt.“ Wer hat denn diesmal wie vor dem Weltkrieg jahrelang zum Kampf gehetzt, wer hat jede friedliche Revision der Pariser Vorortverträge sabotiert, und wer hat denn diesen Krieg erklart? Und wer besteht jetzt auf der Weiterführung des Kampfes?

Die englischen Plutokraten wollen die Terrorisierung Europas, die Ausbeutung der Welt. Das ist ihr Kriegsziel und weiter nichts. Ihr angeblicher Kampf gegen den „Antichristen“ ist nichts weiter als die schimpflichste Lüge und Heuchelei, mit der sie es einst verstanden haben, die Sinne der Welt zu ungaufeln und zu vernebeln.

Aber immerhin ist dieser letzte Anschauungsunterricht einer sterbenden Macht zur allgemeinen Aufklärung ganz nützlich und wird seine Rolle bei der kommenden Neuordnung Europas noch spielen. Die Engländer beweisen außerdem, daß sie keine Vorstellung davon haben, was die Fortsetzung des Kampfes für sie eigentlich bedeutet. Denn ihr Vertrauen auf die britische Flotte, die vor der deutschen Luftwaffe flieht, und auf die durcheinandergewürfelten Heidenkultbanden auf der englischen Insel kann England vor der Zertrümmerung seines Weltreiches kaum bewahren.

England will die Weltbeherrschung

Denn wo sind die Herren, die ihre Wünsche, dem Liebe getreu, auf der Siegfriedlinie trocken wollten? Wo blühen jetzt die Blumen, die man ihnen beim Vetreten belgischen Bodens an die Brust heftete? Wo sind die gewaltigen Reserven des englischen Weltreiches, durch die man Hitlers Bahnangriffe nach kurzem Anlauf blockieren würde? Auf der blockierten Insel harren vielmehr die Briten mit Angst, was nun kommen wird. Und sie können und dürfen sich darüber nicht einmal beklagen. Der Vertreter des Landes, das ein Viertel der Erde beherrscht und den Rest durch seine Seemacht kontrollieren möchte, kann keinen Eindruck damit machen, die eigenen bösen Absichten dem Gegner zu unterstellen. Deutschland hat noch wenige Tage vor Kriegsausbruch den Engländern ein Militärabkommen zur Verteidigung des britischen Empires angeboten. Adolf Hitler hat am 19. Juli als Sieger noch einmal einen Appell an die Vernunft gerichtet. Die Weltbeherrschung war und (Fortsetzung Seite 2.)

daß die Angst die leitenden britischen Staatsmänner blind gemacht habe. Nicht der von den Juden geführte „christliche Kreuzzug“, noch auch die „Sechste Kolonne der Gebete“ dieser brandstiftenden Feuerlöcher werde den Lauf der Geschichte aufhalten und das Erscheinen des wahren Friedens mit Gerechtigkeit“ hindern können. Der „Popolo d'Italia“ schreibt, auf die Rede des Führers habe die Londoner Regierung eine kindische und lächerliche Antwort erteilt, die die blinde Dummheit der leitenden englischen Staatsmänner erkennen lasse. Wie könnte Großbritannien, das Europa aushungern wollte, von Gerechtigkeit sprechen? „Gazzetta del Popolo“ sagt: Die britische Macht habe sich früh genug bereuen, den Worten Hitlers kein Gehör geschenkt zu haben. Das „Regime Fascista“ spricht von schamlosen Behauptungen des englischen Außenministers. Es sei reine Verücktheit, verbrecherischer Wahnsinn, zu behaupten, daß die Völker Europas nichts anderes als den Sieg Großbritanniens wünschten! Im Kopf eines Engländers sei alles möglich! Die Wahrheit werde sich Bahn brechen, und das englische Volk werde ein trauriges Erwachen erleben.

„Lavoro Fascista“ erklärt, der Friede der Gerechtigkeit werde England die ungeschickte Beherrschung der Ozeane und des Mittelmeeres nehmen. „Tribuna“ betont, aus diesen von England in den Krieg gehetzten Völkern steige nur ein Gebet zum Himmel: „Möge England untergehen!“